DGR²Z-Kulzer-Scientific-Grant geht an Studien in Freiburg und Leipzig

Mit dem DGR²Z-Kulzer-Scientific-Grant werden Mittel für die Förderung von experimentellen oder klinischen Forschungsvorhaben in der restaurativen und regenerativen Zahnerhaltung zur Verfügung gestellt. „Dank der langjährigen Kooperation mit unserem Industriepartner Kulzer können wir auch in diesem Jahr wieder gemeinsam einen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Fachbereiches leisten“, freute sich die Präsidentin der DGR²Z, Professorin Dr. Anne-Katrin Lührs aus Hannover.

In diesem Jahr fiel die Wahl nach Begutachtung auf zwei Anträge zur Förderung von Studienvorhaben mit einem Schwerpunkt auf kompositbasierte Restaurationsmaterialien: Anna Wesseler und Finn Weisser von der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Universitätsklinikums Freiburg erhalten 5.000 Euro für eine geplante Studie zum Thema „Einfluss von bisphenolhaltigen bzw. TEGDMA-haltigen dentalen Materialien auf epigenetische Modifikationen von humanen Gingivakeratinozyten“, mit der sie einen Beitrag zum Verständnis der Toxikologie mit Fokus auf epigenetische Effekte von Kompositmaterialien leisten möchten. Mit weiteren 5.000 Euro wird eine Studie aus Leipzig gefördert. Priv.-Doz. Dr. Jana Schmidt, Dr. Ellen Schulz-Kornas und Martin Schötz möchten mit ihrer Studie „Viskositätsabhängige Haftung von (Bulk-Fill-)Kompositen in Klasse I-Kavitäten mit hohem C-Faktor“ sowohl methodische Aspekte als auch die Eigenschaften von unterschiedlich viskosen (Bulk-Fill-) Kompositen untersuchen.

Der 9. DGZ-Tag der Wissenschaft bildete den idealen Rahmen für die feierliche Vergabe der geförderten Studien, die gemeinsam mit Carsten Geisler als Vertreter von Kulzer erfolgte. „Als eines der führenden Dentalunternehmen liegt uns die Förderung der Forschung sehr am Herzen, um unsere bewährte Qualität zu gewährleisten und um unsere Produkte auf höchstem Niveau weiterzuentwickeln“, erläutert Geisler das Engagement von Kulzer.

Die Deadline für die nächste Förderperiode für die Vergabe auf der großen Gemeinschaftstagung aller Fachgesellschaften der DGZMK in Berlin vom 30.10. bis 1.11.2025 wird voraussichtlich Anfang 2025 bekannt gegeben. Informationen sind auf der Homepage der DGR²Z unter www.dgr2z.de zu entnehmen.

Quelle: Kulzer

Inklusiver Zahnputzplan für Menschen mit kognitiven Behinderungen

Die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg stellt ein neues Serviceangebot vor: Den Inklusiven Zahnputzplan. Adressatengruppe des Inklusiven Zahnputzplanes sind Menschen mit kognitiven Entwicklungsstörungen oder Menschen, die sich lautsprachlich nicht ausdrücken können.

Zur Veranschaulichung der festgelegten individuellen Mundpflegemaßnahmen für Personen mit Pflegebedarf hat die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg vor einigen Jahren bereits die „Pflegeampel“ entwickelt. Sie zeigt, ob eine zu pflegende bzw. zu unterstützende Person noch selbst ihre Zahn- und Zahnersatzpflege übernehmen kann, ob sie Unterstützung benötigt oder ob die Mundpflegemaßnahmen von einer unterstützenden bzw. pflegenden Person übernommen werden müssen. In vielen Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg und in Deutschland ist die Pflegeampel inzwischen ein bewährtes Tool.

In der Behindertenhilfe konnte sich die Pflegeampel nicht durchsetzen, weil das Ampel-Modell für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen zu abstrakt, zu unverständlich und zu defizitorientiert ist. „Eine Arbeitsanweisung für das Pflegepersonal ohne Einbeziehung der Betroffenen selbst ist kein inklusiver Ansatz“, weiß Dr. Elsäßer aus seiner langjährigen Erfahrung als Zahnarzt, der sich auf die Behandlung von Menschen mit Behinderungen spezialisiert hat.

Vor diesem Hintergrund hat der Referent für Inklusive Zahnmedizin der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg den Inklusiven Zahnputzplan entwickelt, mit dem die individuell festgelegten Mundpflegemaßnahmen für Patienten mit Behinderung veranschaulicht werden können.

Der Präsident der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Torsten Tomppert, betont, „die Zahnärzteschaft in Baden-Württemberg und im Besonderen unser Referent für Inklusive Zahnmedizin hat mit dem neuen Serviceangebot einmal mehr unsere bundesweite Schrittmacherrolle unter Beweis gestellt“.

© DAddMeshCube – stock.adobe.com

Der Inklusive Zahnputzplan arbeitet mit METACOM-Symbolen, die deutschlandweit bekannt und in der unterstützten Kommunikation weitverbreitet sind. Es gibt inzwischen über 1.700 Symbole. Sie wurden von Annette Kitzinger entwickelt.

Der Inklusive Zahnputzplan ist ein interaktives Angebot auf der Webseite der Landeszahnärztekammer unter Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg: Pflegeampel & Inklusiver Zahnputzplan (lzk-bw.de). Zahnärzte bzw. Pflegekräfte sollen den Interaktiven Zahnputzplan gemeinsam mit Betroffenen erstellen. Wann, Wer, Was, Womit? – Und was ist sonst noch wichtig? Diese Angaben werden in eine Online-Maske eingegeben. Auf der Grundlage dieser Eingaben wird der Inklusive Zahnputzplan mit METACOM-Symbolen dann generiert und als PDF-Datei ausgegeben und an die angegebene E-Mail-Adresse versendet.

Quelle: Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg

ANZEIGE

Gehirnjogging für den Messebesuch

☐	> ☐	> ☐	3
∨			
☐	4	☐	☐
∨			
☐	> ☐	3	☐
1	> ☐	< ☐	☐

Futoshiki: Ziel ist es, die Zahlen so zu platzieren, dass jede Zeile und Spalte nur exakt eine von jeder Ziffer enthält.

Quelle: www.raetseldino.de, Lösung auf Seite 16

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Weiteres Förderprogramm für die Qualifikation von Sprachmittlern im Gesundheitswesen gestartet

Das Land Baden-Württemberg investiert jedes Jahr 6,2 Millionen Euro in ein eigenes Sprachförderprogramm. Trotzdem sind Migrantinnen und Migranten, vor allem in der ersten Zeit ihres Aufenthalts, in vielen Bereichen auf Dolmetscherleistungen angewiesen. Vor allem bei Arztbesuchen oder im Krankenhaus gibt es häufig Probleme. Mitunter sorgen Sprachbarrieren oder kulturelle Vermittlungsprobleme dafür, dass Diagnosen und Behandlungen schwer vermittelbar sind. Im schlimmsten Fall entstehen aus den fehlenden Sprachkenntnissen nicht nur Missverständnisse, sondern auch ernste Folgen für die Gesundheit sowie hohe vermeidbare Kosten für das Gesundheitswesen.

„Wir haben in Baden-Württemberg bereits ein gutes Angebot von ehrenamtlichen Dolmetscherpools“, sagte Gesundheitsminister Manne Lucha. „Mir ist es wichtig, dieses Angebot noch weiter auszubauen und vor allem eine angemessene Qualifikation der ehrenamtlichen Dolmetscher zu gewährleisten. Dies ist gerade im Gesundheitswesen immens wichtig“, so Lucha weiter. Er betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit eines gleichberechtigten Zugangs zum Gesundheitswesen und einer gleichberechtigten Versorgung von Migrantinnen und Migranten.

© 2D_Jungle – stock.adobe.com

Qualifikation der Sprachmittler fördern

Das Land fördert bereits seit Jahren im Rahmen der Verwaltungsvorschrift Deutsch die Stadt- und Landkreise für die Qualifikation sogenannter Sprachmittler. Dieses erfolgreiche Programm wird jetzt durch ein spezielles Förderprogramm für die Qualifikation von Sprachmittlern im Gesundheitswesen ergänzt. Es ist mit 200.000 Euro ausgestattet. Anträge können nicht nur Stadt- und Landkreise, sondern alle Städte und Gemeinden sowie freie Träger stellen. Die Antragsformulare können beim Regierungspräsidium Stuttgart heruntergeladen werden.

„Wie wichtig die Sprachmittlung im Gesundheitswesen ist, haben bedauerliche Fälle gezeigt, bei denen Patienten ohne Sprachkenntnisse und Dolmetscher eine Behandlung verweigert wurde“, so Minister Lucha abschließend. „Durch unser Förderprogramm leisten wir einen maßgeblichen Beitrag dazu, dass solche Fälle künftig vermieden werden können.“

Quelle: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Zahnärztliche Versorgung trotz Herausforderungen noch stabil

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KZV BW) hat im Sommer aktuellen Versorgungsbericht für das Jahr 2024 herausgegeben. Der Bericht zeigt eine derzeit stabile Versorgungssituation in allen Stadt- und Landkreisen und liefert umfassende Daten und Fakten einschließlich der Zahnarztzahlen in jeder einzelnen Kommune im Land. Gleichzeitig beleuchtet der Bericht die aktuellen Entwicklungen im Berufsstand sowie rund um die vertragszahnärztliche Versorgung in Baden-Württemberg. Er verdeutlicht den politischen Handlungsbedarf, um die gute Versorgung auch für die Zukunft zu erhalten.

Gegenwärtig bleibt die Versorgungslage noch stabil

Im Jahr 2024 ist weiterhin eine flächendeckende, wohnortnahe und qualitativ gute vertragszahnärztliche Versorgung in allen Regionen in Baden-Württemberg gewährleistet. Insgesamt kümmern sich 8.295 Vertragszahnärztinnen und -zahnärzte in 4.919 Praxen um die gesetzlich Versicherten. Auf eine Zahnärztin oder Zahnarzt kommen derzeit statistisch 1.361 Bürgerinnen und Bürger. Auch in Regionen mit geringerer Zahnarztdichte können Patientinnen und Patienten momentan eine Zahnarztpraxis in zumutbarer Entfernung erreichen. Der Versorgungsgrad der einzelnen Stadt- und Landkreise veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Fällen nur geringfügig.

Aktuelle Entwicklungen zeigen politischen Handlungsbedarf

Damit die Patientinnen und Patienten auch in Zukunft eine gute Versorgung vorfinden, beleuchtet der Bericht auch die aktuellen Entwicklungen im Praxisalltag. Die wachsenden Herausforderungen lassen eine drohende Unterversorgung nicht mehr nur als theoretisches Szenario erscheinen. „Um langfristig eine gute Versorgung gewährleisten zu können, müssen die Sorgen und Nöte der Praxisinhaberinnen und -inhaber ernst genommen werden“, betonen die Vorstände der KZV BW, Dr. Torsten Tomppert, Dr. Peter Riedel und Ass. jur. Christian Finster.

© peopleimages.com – stock.adobe.com

Service und Dialog

Die KZV BW steht als Dialogpartner in regelmäßigem Kontakt mit der Politik, den Kommunen und vielen Akteuren im Gesundheitswesen. Unser Ziel dieses Dialogs ist es, notwendige Maßnahmen zu erörtern, um die flächendeckende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige zahnärztliche Versorgung in Baden-Württemberg langfristig zu sichern und passgenaue Lösungen für unterschiedliche Versorgungsbedarfe zu entwickeln. Der Versorgungsbericht leistet als valide Datengrundlage zur zahnärztlichen Versorgung einen wichtigen Beitrag in der gesundheitspolitischen Debatte.

Download

Der Versorgungsbericht 2024 kann auf der Webseite der KZV BW heruntergeladen werden: https://www.kzvbw.de/medien/publikationen/

Quelle: Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg

Neue THU-Forschungsprojekte in der Dentaltechnik

© Oleg – stock.adobe.com

Der Technischen Hochschule Ulm ist die Einwerbung von gleich zwei mehrjährigen Forschungsprojekten in der Dentaltechnik geglückt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die beiden Verbundprojekte mit über 1,6 Millionen Euro. Ziel der Projekte ist es, durch einen neuartigen Titanwerkstoff bzw. innovative Prüf-, Simulations- und Designkonzepte sichere Dentalimplantate zur Vermeidung von Komplikationen und Implantatverlust zu entwickeln Nach Schätzungen der Deutschen Gesellschaft für Implantologie e.V. (DGI) sind allein in Deutschland etwa 25 Millionen. Dentalimplantate eingesetzt. Wenngleich dies als sichere Versorgung gilt, kommt es bei ca. 860.000 dieser Implantate zu einer Mukositis, einer Entzündung des Weichgewebes im angrenzenden Bereich; bei 440.000 Implantaten sogar zu einer schwerwiegenden Entzündung, die mit Knochenabbau des Kiefers einhergeht und als Periimplantitis bezeichnet wird. Diese Infektionen gelten als häufigste Ursache für Erkrankungen oder den Verlust von Dentalimplantaten, was einen langen Leidensweg und hohe Kosten für die betroffenen Patienten zur Folge hat. Hier setzen gleich zwei neue Forschungsvorhaben der Technischen Hochschule Ulm im Verbund mit weiteren Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft an.

In dem auf drei Jahre angelegten und in der Fördermaßnahme „KMU-Innovativ“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Neue Titanlegierungen für reversible Zahnimplantate mit höchster Festigkeit (TiReZa)“ wird ein neuartiger Titanwerkstoff der dritten Generation erforscht. Die Legierung „TNTZ-O“ – oftmals auch als „Gummetal“ bezeichnet – weist ein einzigartiges Eigenschaftsprofil mit geringer Steifigkeit, hoher Festigkeit, hoher elastischer Dehnung und Biokompatibilität auf. Ziel des Projektes ist es, die Titanlegierung zu erforschen und über spezifische thermomechanische Behandlungsverfahren in einen Zustand hoher Festigkeit zu überführen. Dies soll erreicht werden, indem das bisher nur pulvermetallurgisch herstellbare Material in einer innerdeutschen Prozesskette schmelzmetallurgisch hergestellt wird. Das Teilprojekt der THU befasst sich dabei mit der werkstofftechnischen und tribologischen Charakterisierung und Qualifizierung des Materials im Hinblick auf seinen angedachten Einsatzzweck als Verbindungselement in einer innovativen, herausnehmbaren Zahnersatzlösung.

Etwas grundlegender ausgerichtet ist das zweite Forschungsvorhaben „Physiologisch adaptierte Entwicklungsstrategien für innovative Dentalimplantate (PhInoDent)“, das über einen Zeitraum von vier Jahren angelegt ist. Die Förderung erfolgt hier im Rahmen des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ in der Maßnahme „FH-Kooperativ“ ebenfalls durch das BMBF. In PhInoDent geht es darum, innovative Prüf-, Simulations- und Designkonzepte für sichere Dentalimplantate zur Vermeidung von Komplikationen und Implantatverlust zu entwickeln. Ausgehend von realen, physiologischen Beanspruchungen, medizinisch-wissenschaftlichen Ursachenhypothesen sowie einer objektiven Evaluation bestehender Implantatsysteme werden wissensbasierte Lösungsansätze zur Werkstoffauswahl, Designfestlegung und Testung neuartiger Dentalimplantate erarbeitet.

Beide Forschungsvorhaben werden von interdisziplinären Arbeitsgruppen unter der Leitung der Professoren Andreas Häger, Thomas Engleder und Robert Schneider am Institut für Fertigungstechnik und Werkstoffprüfung (IFW) und dem Institut für Medizintechnik und Mechatronik (IMM) der Technischen Hochschule Ulm bearbeitet. Zu den Projektpartnern zählen die Dentalimplantathersteller ADVANTIQX aus Gersthofen und GOODBIONICS aus Mauerstetten, eine Bremer Titangießerei sowie die Technische Universität Braunschweig und das Universitätsklinikum Ulm. Insgesamt konnten durch die beiden neuen Forschungsprojekte drei Promotionsstellen an der THU geschaffen werden. Die Doktorarbeiten sollen innerhalb des neu geschaffenen Promotionsverbands der Hochschulen für angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg betreut werden.

Quelle: Technische Hochschule Ulm

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Bereits Kleinkinder essen zu süß und ungesund

■ Zu viele Süßigkeiten und Softdrinks, zu wenig Gemüse: Bei Kindern bis fünf Jahren übersteigt der Verzehr ungesunder Lebensmittel die empfohlene tägliche Höchstmenge um mehr als das Doppelte. Gleichzeitig essen Mädchen und Jungen in diesem Alter zu wenig gesunde Lebensmittel, vor allem Gemüse. Das zeigt eine aktuelle Auswertung von Studiendaten am Max Rubner-Institut, Karlsruhe, (MRI), die im Juli in der Fachzeitschrift *Frontiers in Nutrition* veröffentlicht wurde. Auch bei anderen Lebensmittelgruppen und einigen Nährstoffen fanden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Teil deutliche Abweichungen von den Empfehlungen für Kinder.

„Die Ernährung in den ersten Lebensjahren bildet das Fundament für die kindliche Entwicklung und Gesundheit und ist prägend für spätere Essgewohnheiten“, sagt Prof. Dr. Regina Ensenauer, Leiterin des Instituts für Kinderernährung am MRI und Seniorautorin des Fachbeitrags. Trotz dieser Bedeutung sind noch viele Fragen zur Ernährung von Kindern offen. In der Kinder-Ernährungsstudie zur Erfassung des Lebensmittelverzehrs (KiESEL) wurden deshalb im Zeitraum von 2014 bis 2017 detaillierte Daten zur Ernährung von Klein- und Vorschulkindern erhoben. Das Projekt wurde federführend vom Bundesinstitut für Risikobewertung durchgeführt und wird am MRI vertieft ausgewertet.

Ergebnisse zum Lebensmittelverzehr und zur Energiezufuhr

Am MRI sind nun die Analysen der KiESEL-Daten zum Lebensmittelverzehr und zur Energie- und Nährstoffzufuhr von 890 Kindern im Alter von einem bis fünf Jahren abgeschlossen. Berechnet wurde die durchschnittliche Energie- und Nährstoffzufuhr dabei aus den Angaben der Eltern, die im Rahmen der Studie an vier Tagen alle vom Kind verzehrten Lebensmittel und Getränke protokolliert hatten. Anschließend verglichen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse mit den Verzehrsempfehlungen (Optimierte Mischkost für Kinder und Jugendliche) sowie den Referenzwerten für die Energie- und Nährstoffzufuhr für die untersuchten Altersgruppen.

Jungen essen ungesünder als Mädchen

Ungünstige Lebensmittel, darunter Süßigkeiten und Softdrinks, machen bei Mädchen und Jungen von einem bis fünf Jahren im Mittel zwischen 25 und 36 Prozent der täglichen Energiezufuhr aus (statt maximal zehn Prozent). Mehr als die Hälfte der Kinder überschritt außerdem die empfohlene Menge an Fleisch. Hingegen war der Gemüsekonsum bei allen Kindern zu niedrig, und auch der Verzehr von Milch und Milchprodukten lag unter den Empfehlungen. Die Daten zeigen, dass Vorschulkinder mehr ungünstige Lebensmittel verzehren als Kleinkinder, und Jungen ungesünder essen als Mädchen. In der Studie zeichneten sich ungünstige Gewohnheiten bereits im Alter von zwei Jahren ab und wurden mit drei Jahren noch deutlicher.

Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Ernährung erforderlich

Die mittlere Energie- und Nährstoffzufuhr entspricht sowohl bei Klein- als auch Vorschulkindern größtenteils den Empfehlungen. Eine zu niedrige Zufuhr stellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer vorangegangenen Analyse jedoch für Vitamin D und Jod fest. Bei Kleinkindern ist zusätzlich die Eisenzufuhr und bei Vorschulkindern die Kalziumzufuhr zu gering. Gesättigte Fettsäuren, Zucker und Proteine nehmen sie hingegen zu viel zu sich. „Es besteht Forschungsbedarf bei der Frage, ob die routinemäßige Vitamin-D-Supplementierung über das Säuglingsalter hinaus verlängert werden sollte“, sagt Dr. Stefan Storcksdieck, genannt Bonsmann, kommissarischer Leiter des Instituts für Ernährungsverhalten am MRI und Co-Autor des Fachbeitrags. „Außerdem würde die Verwendung von Jodsalz anstelle von nicht jodiertem Speisesalz zu einer verbesserten Jodzufuhr beitragen. Dies ist eine wichtige Information, nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Lebensmittelindustrie.“

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass sich ein ungünstiges Ernährungsverhalten bereits in einem sehr jungen Alter ausbilden kann. Es gibt Hinweise, dass gerade diese Zeit entscheidend für die Prävention ernährungsmitbedingter Erkrankungen ist. Deshalb sind Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Ernährung und zur Reduzierung des Konsums ungesunder Lebensmittel in den ersten Lebensjahren von großer Bedeutung.

Quellen: Max Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel

Innovative Implantologie und Allgemeine Zahnheilkunde im Dezember in Baden-Baden

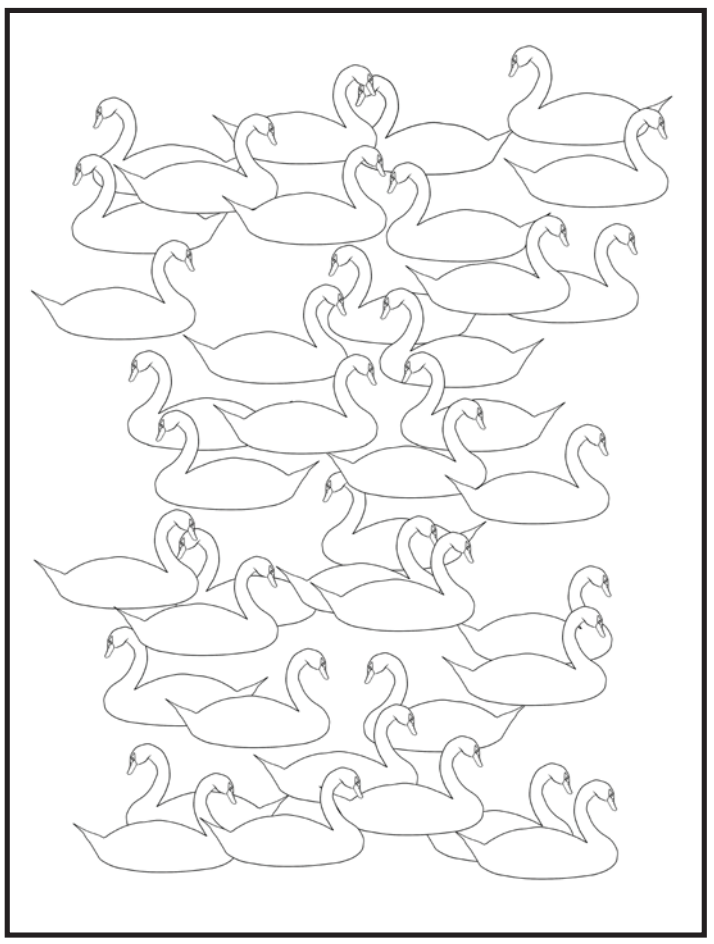
■ Im Kongresshaus Baden-Baden findet am 6. und 7. Dezember 2024 zum zwölften Mal das Badische Forum für Innovative Zahnmedizin statt. Im Rahmen des Fortbildungswochenendes können die Teilnehmer mit renommierten Referenten von Universitäten und aus der Praxis über aktuelle Themen und Fragestellungen in den Austausch treten und diskutieren. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Georg Bach richtet sich das Programm im vorweihnachtlichen Baden-Baden wie gewohnt an Implantologen und Zahnärzte allgemein, die für sich und ihr Team neue Erkenntnisse und Impulse für den Praxisalltag mitnehmen möchten.

Am Samstag informiert der implantologische Programmteil die Podiumsteilnehmer über ein breites Themenspektrum, beispielsweise über die Biologisierung in der Parodontologie, die laserunterstützte Periimplantitistherapie oder über schonende Verfahren von Zahnextraktionen und Socket Preservation. Auch das Podium der „Allgemeinen Zahnheilkunde“ bietet Einblicke von der Endodontie in der Praxis über die Möglichkeiten und Herausforderungen von Revision oder Resektion bis hin zur Frühdiagnostik und Risikomarkern in der Parodontologie. Nicht zuletzt ermöglicht das interdisziplinäre Podium den Interessierten einen Blick über den eigenen fachlichen Tellerrand. So verspricht der Hauptkongresstag, neben traditionellen und allgemeinzahnmedizinischen Themen auch neue Perspektiven für die Praxis aufzuzeigen. Abgerundet wird der Kongress durch die Seminare des Team-Programms.

Veranstaltungsort:
Kongresshaus Baden-Baden
Augustaplatz 10
76530 Baden-Baden
Deutschland

Information:
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com
www.badisches-forum.de

Gehirnjogging für den Messebesuch



Wie viele Schwäne sind es?

Quelle: www.raetseldino.de, Lösung auf Seite 16

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

FOR THE ORAL HYGIENE HEROES.

BESUCHEN SIE UNS IN HALLE 4 AM STAND C32

NSK Create it

Simple Action, Dual Performance

Varios Combi Pro

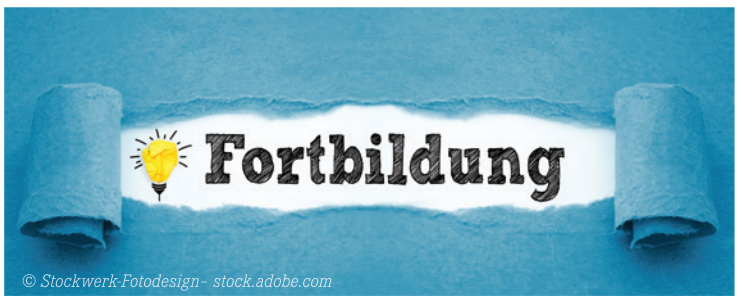
Ultraschall × Pulverstrahl

NSK Europe GmbH

TEL.: +49 (0)6196 77606-0
E-MAIL: info@nsk-europe.de

FAX: +49 (0)6196 77606-29
WEB: www.nsk-europe.de

Als ZFA beruflich voran-kommen mit dem Qualifizierungschancengesetz



© Stockwerk-Fotodesign - stock.adobe.com

Nicht nur Menschen, die ihre Arbeit verloren haben oder akut von Arbeitslosigkeit bedroht sind, dürfen mit staatlicher Förderung rechnen, um beruflich voranzukommen: Das am 1. Januar 2019 in Kraft getretene Qualifizierungschancengesetz (QCG) ermöglicht auch regulär Beschäftigten intensive berufliche Weiterbildung in einer zunehmend von technischem und wirtschaftlichem Strukturwandel geprägten Arbeitswelt. Seit 1. April 2024 steht die Förderung bis zu 100 Prozent auch Unternehmen mit 50 oder weniger Angestellten offen. Vorher war das nur für Unternehmen mit zehn oder weniger Angestellten möglich. Zudem ist durch die Gesetzesänderung eine Förderung bereits zwei Jahre nach Abschluss der Ausbildung oder der letzten Förderung möglich. Vorher lag die Wartefrist bei vier Jahren. Doch in vielen Praxen und medizinischen Versorgungszentren fehlt das Wissen um die staatlichen Fördermöglichkeiten für MFAs und ZFAs.

„Kommunikations- und Organisationstalent reichen heute nicht, um als MFA oder ZFA den Praxisalltag erfolgreich zu gestalten“, sagt Iris Schluckebier, ausgebildete MFA und VERAH mit 28 Jahren Berufserfahrung. Sie ist Teilnehmerbetreuerin beim PKV Institut, einem 1973 gegründeten Weiterbildungsinstitut speziell für MFAs und ZFAs, das unabhängig von Unternehmen und Verbänden arbeitet und Expertenwissen in den Lernfeldern Abrechnung, Kosten senken & Umsatz steigern, Kommunikation & Führung, Persönliche Entwicklung, Medizinwissen, Praxisorganisation und Qualitätsmanagement vermittelt. Neben staatlich zertifizierten Fernlehrgängen, Online-Seminaren und Beratungsbriefen richtet das PKV Institut jedes Jahr den Deutschen MFA-Tag & ZFA-Tag als größten deutschsprachigen Kongress seiner Art in München aus. „Neben der intensiven Fortbildung gewinnt auch der fachlich-kollegiale Austausch für MFAs und ZFAs zunehmend an Bedeutung“, erklärt Geschäftsführerin Katrin Egenberger.

100 Prozent Kostenerstattung und keinerlei Fehlzeiten

Oft werden an Fortbildung interessierte MFAs und ZFAs von der Praxisleitung zu wenig unterstützt, sagt Egenberger: „Viele Ärztinnen und Ärzte schreckt die Vorstellung, den Praxisbetrieb ausgerechnet ohne ihre engagiertesten Teammitglieder bewältigen zu müssen, erst mal ab. Einige scheuen auch die vermeintlich hohen Kosten.“ Die Fernlehrgänge des PKV Instituts zu Abrechnungsmanagement, Praxismanagement sowie Qualitätsmanagement sind allesamt gemäß der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert, sodass die Kosten der Fortbildung bis zu 100 Prozent von der Bundesagentur für Arbeit erstattet werden. So können Praxen ohne Zusatzkosten ihren wirtschaftlichen Erfolg sichern und zugleich Mitarbeiter motivieren und binden. Die digitale Fortbildung mit persönlicher Betreuung und die flexiblen und selbstbestimmten Lernzeiten machen die Fernlehrgänge zudem mit jeder Lebens- und Berufssituation vereinbar. Auch die Prüfungen finden online statt: „Bei uns kann man ohne einen einzigen Fehltag in der Praxis berufsbegleitend zertifizierte Praxismanagerin werden“, so Egenberger. Ob Qualifizierungschancengesetz, die Initiative „Zukunftsstarter“, das Weiterbildungsstipendium, Förderung speziell für Quer- und Wiedereinsteiger oder Programme der Bundesländer: Unter www.pkv-institut.de/foerderungen finden Interessierte zahlreiche Fördermöglichkeiten. Auch das PKV Institut selbst unterstützt Auszubildende, Arbeitslose, Schwerbehinderte und Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst sowie Mütter und Väter in Elternzeit mit speziellen Rabatten und ermöglicht nach Bedarf Ratenzahlung.

Weiterbildung als Investition in die Praxis

Ob mit oder ohne Förderung: Weiterbildung zahlt sich aus. Mit der steigenden Komplexität etwa des Abrechnungssystems steigt auch das Risiko von Abrechnungsfehlern. In vielen Praxen wird beispielsweise wegen fehlerhafter oder unvollständiger Abrechnungen keine leistungsgerechte Vergütung erreicht. Mit einer zertifizierten Abrechnungsmanagerin holen sich Praxisleitungen das dafür nötige Know-how ins Team und sichern sich das Honorar, das ihnen zusteht. „Der Fernlehrgang Abrechnungsmanagerin des PKV Instituts ist eine Chance für die Praxisleitung, Mitarbeiter zu motivieren, Abläufe zu optimieren und mehr Geld zu erwirtschaften – und das völlig ohne eigene Kosten“, erklärt die Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin (ZMV), Abrechnungsexpertin und Praxisberaterin Jana Brandt. „Eine qualitativ hochwertige Weiterbildung ist kein Goodie für tüchtige Teammitglieder“, betont auch Iris Schluckebier: „Qualifizierung ist immer auch eine Investition in die Praxis.“

Quelle: PKV Institut

Neue Landesagentur zur Unterstützung der Fachkräftezuwanderung

© VRD - stock.adobe.com

Ein großer Schritt auf dem Weg zu einer Landesagentur für die Fachkräftezuwanderung: Der Ministerrat hat die vom Ministerium der Justiz und für Migration und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration geplante Einrichtung der sogenannten Landesagentur für die Zuwanderung von Fachkräften (LZF) beschlossen. Die zentrale Stelle ermöglicht durch kompetente Beratung und effiziente Verwaltungsverfahren eine schnelle und unbürokratische Einreise von Fachkräften.

Wirtschaftsstandort stärken

Justizministerin Marion Gentges sagte: „Unser Arbeitsmarkt braucht Fachkräfte aus dem Ausland. Die Ausländerbehörden, die bislang alleine hierfür zuständig waren, sind aufgrund des nie zuvor dagewesenen Zugangs aus der Ukraine und des enormen Anstiegs der Zahlen an Asylsuchenden sehr stark belastet. Das wirkt sich natürlich auch auf die Anträge der Fachkräfte aus. Mit der Landesagentur für die Zuwanderung von Fachkräften wollen wir ausländischen Fachkräften unkompliziert und schneller die Einreise ins Land ermöglichen und damit auch den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg stärken. Dabei führt die Landesagentur nicht nur das beschleunigte Fachkräfteverfahren als solches durch, sondern berät Arbeitgeber bereits im Vorfeld rund um die Anerkennung des ausländischen Bildungsabschlusses. Dabei sollen alle Bearbeitungsschritte grundsätzlich digital abgewickelt werden.“

Sozialminister Manne Lucha betonte: „Die Zuwanderung von ausländischen Fachkräften ist gerade in den Gesundheits- und Pflegeberufen von größter Bedeutung. Diese Berufe machen deutlich mehr als die Hälfte aller Anerkennungsverfahren im Land aus. Mein Haus hat schon erste Schritte vorbereitet, um die Umsetzung im Bereich Gesundheits- und Pflegeberufe rasch voranzutreiben. Wir wollen schnellstmöglich handlungsfähig sein und machen heute den Weg frei für eine besser koordinierte und beschleunigte Zuwanderung der dringend benötigten Fachkräfte aus dem Ausland.“

Landesagentur als zentraler Ansprechpartner

Die neue LZF wird das beschleunigte Fachkräfteverfahren durchführen, das zum Ziel hat, das Verwaltungsverfahren bis zur Einreise der ausländischen Fachkraft zu vereinfachen, indem gesetzliche Bearbeitungsfristen verkürzt und Reibungsverluste zwischen den beteiligten Behörden vermieden werden. Die LZF ist zentraler Akteur und bezieht alle anderen am Prozess beteiligten Behörden wie etwa die Bundesagentur für Arbeit, Berufsanerkennungsstellen oder Auslandsvertretungen mit ein, sodass der Arbeitgeber nur einen Ansprechpartner hat.

Die LZF wird bei den Regierungspräsidien Karlsruhe und Stuttgart angesiedelt, durch eine gemeinsame Homepage als „digitales Dach“ wird sie als einheitliche Einrichtung auftreten. Die Aufgabenwahrnehmung zwischen den beiden Regierungspräsidien ist nach Berufsgruppen aufgeteilt: Verfahren für Fachkräfte, die einen Gesundheits- oder Pflegeberuf ausüben sollen, werden beim Regierungspräsidium Stuttgart bearbeitet, alle außerhalb dieser Berufsgruppen beim Regierungspräsidium Karlsruhe. Die LZF wird grundsätzlich digital arbeiten. Die Zuständigkeit der zentralen Behörde tritt neben die schon bisher zuständigen Ausländerbehörden.

Quelle: Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Parodontitisatlas soll individualisierte Behandlung ermöglichen

© nobeastsofierce - stock.adobe.com

Wissenschaftlern ist es gelungen, einen integrierten Einzelzell-RNA-Sequenzierungsatlas des menschlichen Zahnhalteapparats zu erstellen. Dieser soll der Identifikation von Entwicklungsmechanismen von Zahnfleischerkrankungen dienen und Behandlungen präziser werden lassen. Hierzu hat das Forscherteam unter der Leitung von Dr. Kevin Byrd von der American Dental Association und unter Beteiligung von Inês Sequeira vom Institut für Zahnmedizin der Queen Mary University London Proben aus bereits veröffentlichten Einzelzell-RNA-Sequenzierungsprojekten analysiert und daraus einen Parodontitisatlas menschlicher Gewebe erstellt.

Ergebnisse verdeutlichen komplizierte Prozesse zwischen der Zell-Mikroben-Interaktion und Immunreaktion

Das Team fand heraus, dass die dem Zahn zugewandten sulkulären Keratinozyten und die dem Zahn zugewandten junktionalen Keratinozyten bei Parodontitis einen veränderten Differenzierungszustand und eine stärkere Aktivierung der für eine Immunreaktion erforderlichen Proteine aufweisen. Die Forschung ergab, dass die Art und Weise, wie diese Zellen die Barriere zwischen der mikrobenreichen Umgebung im Mund und der Zahnoberfläche aufrechterhalten, einen tiefgreifenden Einfluss auf die Art und Weise hat, wie der Körper auf mikrobielle Angriffe reagiert. Weitere Forschung sei erforderlich.

Quellen: medicalxpress.com, ZWP online

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Rund 826.600 Stellen im Gesundheitswesen Baden-Württembergs im Jahr 2022 & Zuwachs in der Zahnmedizin

■ Zum Jahresende 2022 waren im baden-württembergischen Gesundheitswesen rund 826.600 Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Wie das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nach den Berechnungen der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL)“ weiter feststellt, erhöhte sich 2022 die Zahl der Arbeitsplätze im Gesundheitswesen hierzulande um rund 7.500 bzw. 0,9 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zuwachsrate lag dabei über dem Bundesdurchschnitt (+0,6 %). Die Anzahl an Arbeitsplätzen veränderte sich 2022 zum Vorjahr im Ländervergleich in einer Spannweite von +2,7 % in Hamburg und −0,3 % im Saarland.

© wavebreak3 - stock.adobe.com

Innerhalb des baden-württembergischen Gesundheitswesens fiel der Beschäftigungszuwachs in den stationären und teilstationären Einrichtungen mit rund 4.600 zusätzlichen Arbeitsstellen (+1,6 %) im Vergleich zum Jahr 2021 absolut betrachtet am größten aus. Zum Jahresende 2022 waren dort insgesamt 285.600 Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Darunter entfielen allein auf die Krankenhäuser rund 167.500 Arbeitsplätze. Die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse stieg hier verglichen mit dem Vorjahr um rund 3.800 (+2,3 %) an.

Der Beschäftigungsaufbau 2022 binnen Jahresfrist war auch in den Vorleistungseinrichtungen des Gesundheitswesens mit einem Plus von knapp 2.600 Arbeitsplätzen (+2,1 %), beachtlich. Mit rund 309.600 Beschäftigungsverhältnissen waren 2022 die meisten Jobs im baden-württembergischen Gesundheitswesen in den ambulanten Einrichtungen angesiedelt. Dies waren 1.500 Stellen mehr als im Vorjahr (+0,5 %). Beschäftigungsrückgänge gab es im Gesundheitsschutz (−400 Stellen), in Apotheken (−600 Stellen), in der ambulanten Pflege (−100 Stellen) und in den sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens[1] (−1.200 Stellen).

Frauen stellten gut 87 % der Beschäftigten in der ambulanten Pflege

Fast drei von vier Beschäftigten im baden-württembergischen Gesundheitswesen waren 2022 Frauen (73,7 %). Am höchsten fiel der Anteil des weiblichen Gesundheitspersonals in den ambulanten Pflegeeinrichtungen (87,3 %) aus. Im Rettungsdienst waren 2022 dagegen lediglich 37,3 % der Beschäftigten weiblich. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich dieser Anteil jedoch immerhin um einen Prozentpunkt.

Das in Vollzeitstellen umgerechnete Gesundheitspersonal aller Einrichtungen lag Ende 2022 in Baden-Württemberg bei rund 587.100 sogenannten Vollzeitäquivalenten. Rein rechnerisch wiesen hierzulande somit von 100 Stellen im Gesundheitswesen 71 Stellen einen Vollzeitbeschäftigungsumfang auf. In Apotheken wurde 2022 von allen Einrichtungsarten mit gut 56 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigungsverhältnisse der geringste Wert verzeichnet. In den Vorleistungseinrichtungen des baden-württembergischen Gesundheitswesens (darunter unter anderem die medizintechnische und augenoptische Industrie) war die Vollzeitbeschäftigung mit 85,7 Vollzeitäquivalenten je 100 Stellen am stärksten ausgeprägt.

Weitere, auch nach Einrichtungsarten differenzierte und miteinander vergleichbare Länderergebnisse zum Gesundheitspersonal für die Jahre 2008 bis 2022, finden Sie im Statistikportal.

1 Unter dieser Einrichtungsart werden Beschäftigte ausgewiesen, die einen medizinischen Gesundheitsdienstberuf, einen Beruf in der Altenpflege oder einen Beruf in der Medizin-, Orthopädie- und Rehatechnik ausüben und nicht in einer der definierten Einrichtungen des Gesundheitswesens arbeiten.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Säuren und Zähne: Wie bleiben die Zähne gesund?

■ Beim Frühstück darf für viele Menschen ein frisch gepresster Orangensaft nicht fehlen. Allerdings enthalten Fruchtsäfte wie dieser auch eine Menge Zucker und Fruchtsäuren. Diese sauren Speisen können den Zahnschmelz, die äußere Schutzschicht der Zähne, schädigen. „Ganz grundsätzlich löst Säure wichtige Mineralien wie Kalzium und Phosphat aus dem Zahnschmelz heraus. Dieser kann dadurch auf Dauer dünner und die Zähne in der Folge empfindlicher werden“, erklärt Prof. Dr. Fabian Cieplik, Ärztlicher Direktor der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Universitätsklinikums Freiburg. Neben Säuren aus Lebensmitteln und Getränken kann auch Magensäure die Zähne schädigen, zum Beispiel bei Reflux, das heißt beim Rückfließen von Magensaft in die Mundhöhle („Aufstoßen“).

© Adela – stock.adobe.com

Zahnerosion erkennen

Der Zahnschmelz ist normalerweise stark genug, um den sauren Angriffen unserer Nahrung standzuhalten. Dennoch kann übermäßiger und wiederholter Kontakt mit sauren Lebensmitteln im Laufe der Zeit durch das stetige Herauslösen von Kalzium und Phosphat aus dem Zahnschmelz zu Schäden führen. Dies wird als Erosion bezeichnet und kann zu empfindlichen Zähnen und Zahnverfärbungen führen. „Leichte Erosionen bleiben in der Regel unbemerkt, weil sie keine Beschwerden verursachen“, erklärt Cieplik. „In diesem Stadium haben die Zähne manchmal ihren Glanz verloren und erscheinen matt.“

Schreitet die Erosion fort, kann es zu Temperaturempfindlichkeit, Dellen auf den Zähnen und Verfärbungen kommen. „Dann ist nicht nur die oberste Schicht der Zähne betroffen, sondern das tiefer gelegene Zahnbein, das sogenannte Dentin – das sollte unbedingt zahnärztlich behandelt werden“, sagt Cieplik.

Fluorid stärkt den Zahnschmelz

„Damit es nicht zu weiteren Schäden kommt, sollte in erster Linie die Zufuhr saurer Lebensmittel reduziert und fluoridhaltige Zahnpasta oder Zahngels verwendet werden, um die Zähne zu schonen“, empfiehlt Cieplik. Wenn die Erosion bereits zu leichten Dellen oder Mulden geführt hat, können Füllungen oder Versiegelungen erforderlich sein, um die beschädigten Stellen zu reparieren und den Zahn zu schützen. „Bei schweren Schäden kommen auch Kronen oder Veneers, das sind hauchdünne Verblendschalen aus Keramik, die auf die Zähne geklebt werden, zum Einsatz“, sagt Cieplik.

Essensreste schnell entfernen

Ein bekannter Rat lautet, sich nicht unmittelbar nach dem Verzehr von säurehaltigen Getränken oder Lebensmitteln die Zähne zu putzen. „Das ist ein Mythos: Zwar stimmt es, dass die Säure den Zahnschmelz schädigt – gerade deshalb ist es aber wichtig, den Zahn schnellstmöglich davon zu befreien“, sagt Cieplik. Er empfiehlt, mindestens zwei Mal täglich gründlich die Zähne zu putzen. Die gute Nachricht: Ein Glas frisch gepresster Orangensaft zum Frühstück kann bei ausreichender Zahnpflege durch seinen hohen Vitamin-C-Gehalt ein wertvoller Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung sein. Zudem besteht weniger Gefahr für Erosionen, wenn den sauren Getränken ausreichend Kalzium zugesetzt ist, wie dies bei manchen Orangensäften der Fall ist.

Quelle: Universitätsklinikum Freiburg

ANZEIGE

Halle 4
Stand 4D39

calaject™

komfortabel und schmerzfrei

CALAJECT™ hilft schmerzfrei zu injizieren. Das Geheimnis ist ein intelligentes und sanftes Verabreichen von Lokalanästhetika.

Sogar palatinale Injektionen können so ausgeführt werden, dass der Patient es nur gering spürt.

- Das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass Sie in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten können.
- Drei Injektionseinstellungen: Infiltrations-, Leitungs- und intraligamentäre Anästhesie.
- Einfach und kostengünstig in der Anwendung – keine Mehrkosten für zusätzliche Einweg-Verbrauchsmaterialien.
- Für mehr Information: www.calaject.de

DA 2024 TOP AWARD WINNER

Hergestellt in Dänemark von:
RØNVIG Dental Mfg. A/S | www.calaject.de | Infokontakt: Tel. 0 171 7717937, kurtgoldstein@me.com

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.